

Film

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **9 (2002)**

Heft 104

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWELGEN IN TÜRKIS UND PINK

«Tears of the Black Tiger» im Kinok



«Tears of the Black Tiger» von Wisit Sasanatieng vereint kühne Farbkompositionen, grosse Gefühle und hitzige Schiessereien zu einem opulenten Spektakel. Liebhaberinnen und Liebhaber ungewöhnlicher Filme sollten sich dieses thailändische Filmbonbon nicht entgehen lassen.

von Sandra Meier

Die Geschichte kennen wir zur Genüge: Die schöne Gouverneurstochter Rumpoey liebt nicht den vom Vater favorisierten, ehrgeizigen und properen Polizeioffizier Kumjorn, sondern den armen Bauernsohn Seua Dum. Dum kennt und liebt sie seit ihrer Kindheit, als sie gemeinsam durch den blühenden Lotusblumen-Teich paddelten, und er sie vor bösen Jungs beschützte. Als sie sich Jahre später am College wieder begegnen, muss Dum Rumpoey erneut zu Hilfe eilen. Obwohl sich die beiden ihre Liebe gestehen und Treue schwören, trennen sich ihre Wege. Unter dem Pseudonym Black Tiger wird Dum ein berüchtigtes Mitglied einer Gaunerbande, während Rumpoey dem Drängen ihres Vater nachgibt und Polizeioffizier Kumjorn heiratet. Als Kumjorn mit der Vernichtung der Gangsterbande beauftragt wird, beginnt ein erbitterter Kampf um Liebe, Ehre und Recht.

ÜBERWÄLTIGENDER FARBZAUBER

Das gelungene Regiedebüt des thailändischen Werbefilmers Wisit Sasanatieng ist ein wilder Cocktail aus den verschiedensten Genres: Spaghetti-Western, Bollywood-Kitsch, Liebesmelodram und Actionfilm werden ungeniert und leichthändig mit traditionellem thailändischen Kino und Theater gemixt und mit den kräftigsten Farben unterlegt. Der Regisseur bedient sich der ganzen Farbpalette, die Indien, China und Thailand zu bieten hat und schwelgt in den sattesten Pink-, Türkis- und Blautönen, die Rückblenden sind in zart verwaschenen Farbtönen gehalten. Fast jedes Bild wurde entweder am Computer oder von Hand nachkoloriert. Im Vergleich zu «Tears of the Black Tiger» wirkt das Farbspektakel von «Moulin Rouge» geradezu blass und gewöhnlich.

ÜPPIGER ZITATENCOCKTAIL

Sasanatieng erklärtes Ziel ist es, den eigenständigen thailändischen Filmstil der fünfziger und sechziger Jahre wiederzubeleben und weiterzuführen. Zu diesem Zweck hat er sich hunderte alter Filme angesehen, deren Motive und stilistische Eigenheiten er aufgreift, um «Tears of the Black Tiger» eine nostalgische Note zu verleihen. Die genüsslich und zuweilen sehr phantasievoll inszenierten Schiessereien, bei denen das Blut in eindrucksvollen Fontänen aus den Wunden spritzt (in Zeitlupe) und die Kugeln zuweilen die bizarrsten Wege zurücklegen (ebenfalls in Zeitlupe), sind den sogenannten «Bomb-the-mountains-burn-the-huts»-Movies nachempfunden, die sich in den sechziger Jahren in Thailand grosser Beliebtheit erfreuten. Mit seiner stark stilisierten Schauspielkunst, den reduzierten Dialogen und den gemalten Kulissen macht «Tears of the Black Tiger» ebenfalls Anleihen beim thailändischen Volkstheater Likay. Doch Sasanatieng schöpft nicht nur aus dem Film- und Theaterfundus seiner Heimat, sondern erweist sich auch als profunder Kenner westlichen Filmschaffens. Unübersehbar zitiert er Sequenzen aus Sergio Leones «Once Upon a Time in the West» und Sam Raimis «The Quick and the Dead», lässt an den Gewalt-Spezialisten Sam Peckinpah und den Melodram-Experten Douglas Sirk denken und mixt geschickt Morricone-Melodien zu thailändischen Popsongs.

OPERETTENHAFTER CHARME

«Tears of the Black Tiger» führt die Zuschauer in ein Universum des Kitsches und ist thailändische Pulp Fiction vom Feinsten. Sämtliche Klischees werden ausgekostet, wobei die Grenze zwischen ironischer Überzeichnung und enthusiastischer Huldigung nicht immer leicht zu ziehen ist. Die Männer mit glänzend pomadisiertem Haar und akkurat gezeichnetem Schnurrbart lachen ein operettenhaftes

Klappe

Hirtenreise ins dritte Jahrtausend. Nach Sennen-Ballade und Bauernkrieg vollendet Regisseur Erich Langjahr mit seinem dritten Film «Hirtenreise ins dritte Jahrtausend» die angestrebte Trilogie über die elementaren Fragen des Menschen und seiner Existenz. Im Zentrum seines neusten Werkes stehen die Fragen nach Identität, Überleben und Zukunft. Langjahr erzählt eine moderne Hirtengeschichte, ausgehend von der Transhumanz, der Weidewirtschaft zwischen den Jahreszeiten, und dem damit verbundenen Überbringen der Herden von der Winter- auf die Sommerweide – und umgekehrt. Die Hirten im Film werden als Menschen gezeigt, die grosse Entbehrungen auf sich nehmen, und sich Herausforderungen stellen, die an die Grenzen ihrer Belastbarkeit heranreichen. Die Hirten selbst haben ihre Wurzeln nicht in der Bäuerlichkeit, sondern haben diese ganz spezielle Lebensform selbst gewählt. Ihre Triebfeder ist das Bedürfnis nach Freiheit, und der Wille, selbst etwas Sinnvolles zu vollbringen. Wunderbar wortkarg, mit eindringlichen Bildern entwirft Langjahr das Porträt von Menschen, die nicht irgendwo im Himalaya, sondern in der mehrheitlich urbanisierten Schweiz leben. Die Frankfurter Allgemeine geizte in ihrer Rezension nicht mit Lob: «Versöhnt schied vom Festival Nyon, wer Erich Langjahrs grossen Film «Hirtenreise ins dritte Jahrtausend» gesehen hatte.» (red)

» Der Film läuft ab Anfang November in den St.Galler Kinos.

Filmzyklus zum Jahr der Berge. Der Filmzyklus «Bergwelten» ist aus Anlass des UNO-Jahres der Berge im Auftrag der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA entstanden. Die Filmreihe entführt in verschiedene faszinierende Gebirgslandschaften der gesamten Welt – in den Kurdistan, nach Armenien, Japan, aber auch in den Tirol und in die Schweiz. Gezeigt werden eindringliche Bilder der reichen Kulturlandschaften, von Schnee- und Eisgipfeln, Flüssen und Seen, aber auch von Pflanzen und Tieren. Im Zentrum der Filmreihe thront aber der Mensch, dessen Befindlichkeit inmitten von Traditionen, erschwerten Lebensbedingungen und dem Spiel der Naturelemente aufgezeigt wird. Dazu wird die Frage aufgeworfen, wie eine angepasste und nachhaltige Nutzung sowie der Schutz der Gebirgsräume aussehen könnte. Verteilt auf die vier Kinos Rosental, Heiden, Cinetreff, Herisau, Kino Modern, Romanshorn, und Kinok, St.Gallen, zeigt der Zyklus zehn teilweise stark gegensätzlich Filme, die sich nur mit dem «Verständnis, Interesse und der Achtung gegenüber anderen Kulturen» zu einem verständlichen Ganzen fügen. (red)

» Genaue Daten siehe Veranstaltungskalender.

Birdseye. Urs Vogelaug, Schweizer Künstler und Frauenschwarm mit dubioser Vergangenheit, ist in Colorado verschwunden. Ein ehemaliges Playmate und ihr Liebhaber sollen ihn entführt und ermordet haben. Der schwerste Fall seiner Laufbahn bereitet Sheriff Nolan schlaflose Nächte. Er ernannt seinen 16-jährigen Sohn zum inoffiziellen Mitarbeiter, der als williges Versuchskaninchen den Fall bis ins kleinste Detail (Kann man in zwei Minuten einen Koffer voll Heroin in ein Klo schütten?) rekonstruiert. Doch die Leiche bleibt verschwunden, was die Öffentlichkeit zu den wildesten Spekulationen anspornt. Urs Vogelaug alias Birdseye ist der grosse Unbekannte; einzig in seinen Kunstaktionen – eine witzige Hommage an Roman Signers Aktionen – ist er präsent. Die trahige Krimi- und Medienpersiflage des schweizerisch-amerikanischen Regieduos Michael Huber und Stephen Beckner zitiert, imitiert, parodiert und demontiert, was das Zeug hält – und bereitet ein ausserordentliches Vergnügen! (sm)

» Kinok

Grossackerstr. 3, St.Gallen-St.Fiden

071 245 80 89

www.kinok.ch

Genaue Daten siehe Veranstaltungskalender

Behind me – Bruno Ganz. Der Schweizer Filmmacher Norbert Wiedmer hat dem Schauspieler Bruno Ganz ein ungewöhnliches Porträt gewidmet, in dessen Zentrum Ganz' Bühnenkunst steht, obwohl der Mime erst mit seinen Filmen einem breiteren Publikum bekannt wurde. Nicht zuletzt war es sein melancholischer (bösen Stimmen zufolge verlebter) Charme, der viele Zuschauerinnen gerührt in die Kinos strömen liess und Soldinis Film Pane e Tulipani zum Kassenschlager machte. Wiedmer wollte sich dem eindrücklichen Schauspieler nicht biographisch nähern, sondern zeigt ihn in den verschiedensten Rollen: als Dr. Faust in Peter Steins Mamutinszenierung, als Sprecher mit ECM-Chef Manfred Eicher im Tonstudio, als Empfänger eines Theaterpreises in Berlin. Zuguterletzt hat ihm Wiedmer eine Kamera in die Hand gedrückt, mit der Ganz seinen Sehnsuchtsort Venedig filmt, den wir nun durch seine Augen sehen. Behind Me ist eine intime und poetische Studie eines lebenswürdig-bescheidenen Menschen und begnadeten Charakterdarstellers, der seinem Metier mit inniger Leidenschaft verbunden ist. (sm)

» Kinok

Grossackerstr. 3, St.Gallen-St.Fiden

071 245 80 89

www.kinok.ch

Genaue Daten siehe Veranstaltungskalender



Schurkenlachen, bevor sie die Pistole zücken, während die umkämpfte Schöne sehnsüchtig in die Ferne blickt. Das parodistische Element macht auch vor der Kamera nicht halt. Diese positioniert sich immer wieder in den abwegigsten Winkeln und macht die unmöglichsten Fahrten. Auch die Zeitlupe, der Graus der meisten Filmemacher, wird ausgiebig genutzt.

Ob das thailändische Kino einen Siegeszug durch die westlichen Kinosäle antreten wird, wie zur Zeit das indische, ist zu bezweifeln. Aber dass es «Tears of the Black Tiger» an grosse Festivals (letztes Jahr wurde er als erster thailändischer Film in Cannes gezeigt) und von dort in die Kinosäle geschafft hat, ist als kleines Wunder zu werten und sollte entsprechend honoriert werden. Zudem: Ein solch kitschiges Opus sieht man vielleicht nie wieder!

Tears of the Black Tiger.

Kinok, Grossackerstr. 3, St.Gallen-St.Fiden;
genaue Daten siehe Veranstaltungskalender